

K. G. RAKATSANIS

DAS MÄDCHEN AUS DYRRHACHION*

Im Archäologischen Museum von Durrës in Albanien gibt es eine große Anzahl von unbeachteten Marmorreliefs aus dem 5. und 4. Jh. v. Chr., die höchstwahrscheinlich in anderen Gebieten hergestellt worden sind. Zu diesem Bestand gehört auch unter Inv. Nr. 4026 unsere, zeitlich früheste Grabstele (Taf. 1)¹.

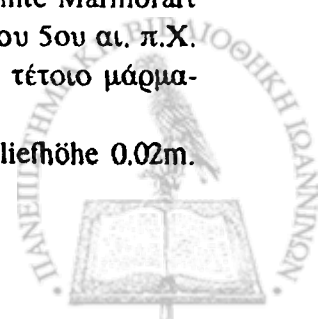
Das fast vollständig erhaltene Grabrelief besteht aus weissem feinkörnigem kristallinen Inselmarmor, wohl von Paros² und verjüngt sich nach oben um 0.02m.³. Kopf, Hals und Schulter des Mädchens sind verloren. Am unteren Teil endet die Stele in einem roh behauenen und an den Ecken leicht

* Ich danke der Direktion des Durrës-Museums für die Publikationserlaubnis und fühle mich besonders Frau Dr. Hara Hidri für die Fotos verpflichtet. Hervorzuheben sind auch die hilfreichen Angaben über die Stele, die mir freundlicherweise meine Kollegin aus Albanien mitteilte, die allerdings noch nicht publiziert sind und der Verifikation bedürfen, wofür ich an dieser Stelle nochmals ganz herzlich danken möchte. Für Hinweise und wissenschaftliche Gespräche habe ich meinem Kollegen Ioannis Petrocheilos meinen besonderen Dank auszusprechen. Für das Durchlesen des Manuskripts möchte ich herzlich Frau Univ. Prof. Dr. Elisabeth Walde, Vorstand des Archäologischen Instituts der Universität Innsbruck, danken. Es muß im vorausgeschickt werden, daß die Vergleiche ausschließlich nach publiziertem Abbildungsmaterial zustandegekommen sind und beruhen nicht auf Autopsie.

1. Bergmann J., Griechische Grabreliefs im südlichen Illyrien, *Illyria* 1987, 2. 103f. Dort kurz erwähnt, datiert und abgebildet. Die von ihm vorgeschlagene Datierung der Grabstele wird zu hoch gesetzt.

2. Obwohl es keine chemischen Untersuchungen zur Herkunft des Marmors dieser Stele gibt (siehe darüber hinaus Pfuhl E.-Möbius H., Die ostgriechischen Grabreliefs, 1977, 47 mit Anm. 84, wo beide darauf aufmerksam machen, daß es sehr leicht ist die Inselmarmorarten zu verwechseln), glauben wir trotzdem, daß es sich bei dieser Grabstele um parischen Marmor handelt, da die eher bläuliche Weiße des Marmors typisch für die soeben erwähnte Marmorart ist. So auch Kostoglou-Despoini A., Προβλήματα της Παριανής Πλαστικής του 5ου αι. π.Χ., 1979, 89, Anm. 289. "Η κάπως γαλαζωπή ασπράδα του μαρμάρου... βρήκα τέτοιο μάρμαρο σε ολόκληρο το νησί". Hier ist Paros gemeint.

3. Maße des Grabreliefs: H. 0.40m, B. 0.29m, Dicke der Stele 0.05m, Relieffhöhe 0.02m.



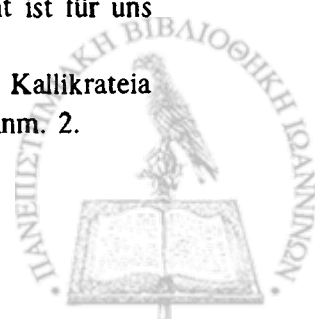
abgerundeten Einlaßzapfen¹. Die Vorderseite sowie auch die Längsseiten der Grabstele sind fein geglättet, während die Rückseite roh behauen blieb. Das Relieffeld mit der weiblichen Gestalt, deren Relieffhöhe ca. 0.02m. ansteigt, wurde seitlich von zwei vollständig abgebrochenen Randleisten eingefasst. Die Basisleiste ist erhalten geblieben. Abgestoßen und verloren gegangen ist die linke Hand. Aus den erhaltenen Spuren des Oberarmes und dem ziemlich kleinen Raum, der zwischen dem Körper und der Randleiste blieb, ist anzunehmen, daß diese vielleicht perspektivisch gekürzt und etwa nach oben dargestellt war. Ob die Hand doch irgendeinen Objekt hielt², mag dahingestellt werden. Abgestoßen sind auch an mehreren Stellen der rechte Oberarm, der Handrücken, der vorgestreckte linke Fuß, sowie auch einige Kanten der Gewandfalten. Abgestoßen ebenfalls sind größere Teile der Reliefoberfläche auf der Brust und auf dem Bauch des Mädchens. Rezente Schrammen sind an mehreren Stellen der Figur zu sehen. Die Oberfläche zeigt sich vor allem auf der rechten Seite des Oberkörpers zum Teil stark abgewittert und eher gleichmäßig versintert. Die ursprüngliche Glättung des Grabreliefs ist vor allem zwischen der Gewandfalten und auf der linken und rechten Seite des Reliefsfeldes ziemlich gut erhalten. Die Grabplastik hat eine feine hellbraune warme Patina.

Die bildliche Darstellung der Grabplastik zeigt in einem orthogonalen Feld eine nach rechts stehende unterlebensgroße Mädchengestalt. Diese steht auf dem rechten Fuß, während das vorgestreckte linke Bein im Knie stark angewinkelt ist³. Die Schulter dürfte leicht eingesunken sein und man darf

1. Die Abarbeitung unseres Einlaßzapfens erinnert an diejenige der um einige Jahrzehnte früher entstandenen Grabstele des Mädchens aus Skyros. Zur Abbildung siehe Karouzos Chr., AM 71, 1956, Beil. 133ff.; Tölle-Kastenbein R., Frühklassische Peplosfiguren, Originale, 1980, Taf. 52b.

2. Gewöhnlich halten die Mädchen auf Grabstelen aus diesem Zeitraum eine Taube in den Händen. Hierzu vgl. die Abbildung eines Mädchens auf einem Grabrelief aus Néa Kallikrateia, Kostoglou-Despoini, a.O. Taf. 30; Abgebildet auch in BCH 105, 1981, 829 Fig. 108; Ebenso die Darstellung eines Mädchens aus Paros im New Yorker Metropolitan Museum, abgebildet bei Ridgway B. S., The Severe Style in Greek Sculpture, 1970, Abb. 66; Kostoglou-Despoini, a.O. Taf. 34a, wo sie diese Grabstele gegen 430 v. Chr. datiert, was uns natürlich richtig erscheint; Boardman J., Ελληνική Πλαστική. Κλασική περίοδος, μετάφραση Τσουκλίδου Δ., Αθήνα 1989, εικ. 52. Zuletzt abgebildet auch bei Stewart A., Greek Sculpture, 1990, Abb. 304, der diese Stele um 460 v. Chr. datiert! Wie er zu dieser Datierung kommt ist für uns ohne Bedeutung.

3. Zu diesem Motiv vergleiche die nächst verwandten Grabstelen der Néa Kallikrateia und diese von Paros. Beide u.a. in Kostoglou-Despoini, a.O. abgebildet. Hier Anm. 2.



annehmen, daß der Kopf des Mädchens, soweit die uns bekannten Beispiele aus dem inselionischen Bereich und die lockere bzw. die eher zurückhaltende Körpergestalt zu beurteilen sind, etwas nach vorne geneigt war. Die eher kleinen, nicht vollen und etwas nach oben ausgearbeiteten Brüste, sowie auch die leichte Anschwellung des Bauchs betonen die Struktur des Mädchenkörpers bzw. weisen auf das jugendliche Alter der Gestalt hin¹. Von dem Oberkörper aus fängt eine deutlich merkbare Drehung des ganzen Körpers an, die durch die linke Schulter betont wird, die etwas stärker als die rechte hervortritt und in der Profilstellung des linken Fußes ausklingt. Der wenig verjüngende Grundtypus des Grabreliefs und die Darstellung von nur einer Figur in leichter Drehung, sei es nach rechts oder links, ist typisch für eine große Anzahl von Grabmonumenten des 5. Jhs. v. Chr., die hauptsächlich aus dem inselionischen Bereich stammen². Im allgemeinen wirkt die gesamte Erscheinung ruhig, locker und gelassen im Vergleich zum Néa Kallikrateia-Mädchen, das etwas trocken und steif erscheint³. Man könnte annehmen, daß das Dyrhachion-Mädchen etwas später als die Kallikrateia-Stele entstanden ist.

Die Gestalt trägt einen auf der Seite offenen ungegürteten sogenannten «lakonischen Peplos»⁴, der die Füße zudeckt und ein Apotygmata, das bis über die Hüftpartie herabreicht. Dieser wurde gewiß mit bronzenen Nadeln auf der Schulter festsgehalten⁵. Die soeben erwähnte Tracht kennzeichnet alle Mädchendarstellungen der Grabstelen des inselionischen Bereiches⁶. Diese

1. Vgl. darüber hinaus Kostoglou-Despoini, a.O. 90. wo sie zu treffend bemerkt, daß diese leichte Anschwellung des Bauchs typisch für das junge Alter ist.

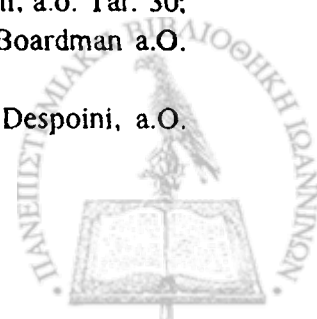
2. So einige ausgewählte Beispiele, die öfters abgebildet und viel diskutiert sind. Ridgway, a.O. Abb. 66; Kostoglou-Despoini, a.O. Taf. 34a. Darüber hinaus Despoini A., *Archaische und Klassische griechische Plastik. Akten des internationalen Kolloquiums vom 22.-25. April Athen 1985. Bd. II, 1986, 45ff.*

3. Kostoglou-Despoini, a.O. 91.

4. Siehe besonders «Weber H., *Griechische Frauentrachten im 4. Jh., 1938, 145; Bieber M., *Entwicklung der griechischen Tracht*², 1967, 33; Walter-Karydi E., *JdI* 91, 1976, 6ff.*

5. Zum Motiv siehe die Abbildungen a) Giustiniani-Mädchen abgebildet u.a. in Ridgway a.O. Abb. 67; Lullies P., *Griechische Plastik, 1979, Abb. 122/123; Tölle-kastenbein, a.O. Taf. 53a; Boardman a.O. Abb. 51; Stewart a.O. Abb. 305; b) Skyros-Mädchen abgebildet bei Karouzos, a.O. Beil. 133ff.; c) Grabstele eines Mädchen aus Liatani, Tölle-Kastenbein a.O. Taf. 54b; d) Grabrelief eines Mädchens aus Néa Kallikrateia Kostoglou-Despoini, a.o. Taf. 30; e) Das Mädchen aus Paros, Ridgway, a.O. 66; Kostoglou-Despoini, a.O. 34a; Boardman a.O. Abb. 52; Zuletzt bei Stewart, a.O. Abb. 340.*

6. So die soeben in Anm. 5 aufgeführten Beispiele. Dasselbe Kostoglou-Despoini, a.O. 106 Anm. 348 mit Literatur.



charakteristische Tracht wird besonders von den Parischen Bildhauern bevorzugt¹. Betrachtet man das Gewand, so stellt man fest, daß dieses mit dem Körper einstimmig zusammenklingt. Das Gewand gehört hier zur Masse und folgt in paralleler Gliederung dem Körper. Das Mädchen zieht mit ihrer rechten Hand den Saum des Apoptygmas und den Peplos etwas nach hinten und zugleich deckt sie die Öffnung des Gewandes, die diesen Teil des Körpers unterhalb der rechten Achsel nackt erscheinen ließe, wie es etwa bei dem um einige Jahrzehnte früher entstandene Grabstele der Néa Kallikrateia der Fall ist². Die Art und Weise dieser Gestik ähnelt dem genannten Werk, wobei zu betonen ist, daß hier das Mädchen den langen Peplos heraufzieht, während unser Mädchen mit der rechten Hand in den Saum ihres Apoptygmas greift³. In diesem Zusammenhang nehmen wir unter Vorbehalt an, daß dieses Motiv der Néa Kalikrateia-Stele unserem provinziellen Meister bekannt gewesen sein dürfte. Seitlich fallen die Gewandsäume in weichen flachen Falten herab und bilden eine triangulare Darstellung. Diese sind feiner und plastischer als diejenigen des taubentragenden Mädchen aus Paros⁴. Eine nur entfernt vergleichbare Darstellung haben wir im Mädchen aus Skyros⁵, das stark stilisiert, schematisiert und in kleinerem Ausmaß abgebildet ist. Unmittelbar auf der Seite des Standbeines und unterhalb des rechten Handrücken beginnend drei Falten, die senkrecht und in beinahe regelmäßigen Abständen herabfallen. Die Lücke zwischen den Beinen des Mädchens wird durch zwei eher breite, parallel laufende Falten betont, die sich über den linken Fuß stauen. Dadurch wird die Länge des Chitons besonders hervorgehoben⁶. Diese werden senkrecht dargestellt, während sie bei den Mädchen von Néa Kallikrateia und Paros schräg angegeben sind. Die Kanten dieser Falten sind plastisch und fein abgerundet. Der Peplos legt sich anschmiegend über das vorgestreckte Bein und bildet um den Knöchel und die Ferse Staufen. Hinzu kommen noch die weich durchgeführten und eher flach ausgearbeiteten Stoffmulden, die die Anatomie des linken Beines

1. Dies ist dem publizierten Material der Grabstelen und anderer Monumente zu entnehmen.

2. Zum Motiv dieser Einzelheit s. die Abbildung in Kostoglou-Despoini, a.O. Taf. 30.

3. Zu diesem Motiv vgl. die Abbildung bei Kostoglou-Despoini, a.O. Taf. 30. Selbstverständlich gibt es zwischen diesen beiden Darstellungen der Gestik große Unterschiede.

4. Siehe Seite 3 Anm. 3.

5. Siehe Seite 2 Anm. 1.

6. Zur Länge des Peplos vergleiche die Abbildungen der Mädchen aus Néa Kallikrateia - und diese aus Paros. Hier Seite 2 Anm. 2.



bzw. des Knies betonen. Während gewöhnlich die Füße auf einer Reihe von inselionischen Grabstelen mit Mädchendarstellungen deutlich dargestellt sind¹, werden sie bei unserem Grabrelief nur andeutungsweise ausgearbeitet. Diese Fußbehandlung bzw. das Umhüllen der Ferse mit dem langen Peplos, stellt ein Unikum dar. Der Rand des eher langen Apoptygmas auf der Vorderseite der Mädchengestalt besitzt eine weiche wellemartige Endung, die gerade bis zur oberen Hälfte des Oberschenkels reicht. Auf der Rückseite, hinter der rechten Hand, bildet sich ein weicher Zipfel. Dieser Teil des Apoptygmas wird durch zwei fein ausgearbeitete Falten gekennzeichnet. Eine weitere weit geöffnete bogenartige Falte, die unterhalb der rechten Achsel bzw. von der Spange beginnt, Brust abwärts parallel zur rechten Hand läuft und bis zum Apoptygma-Saum herabreicht, betont das Zurückhalten des Mädchenkörpers. Auf der linken Seite des Oberkörpers fällt das Apoptygma über den linken Oberarm. Im allgemeinen sind die Gewandfalten des Mädchens von Dyrhachion anders ausgearbeitet, wobei man eine fließende Bewegung spürt. In diesem Zusammenhang sei kurz auf die kontinuierliche Entwicklung des Standmotives, angefangen mit der Giustiniani-Stele² bis zum Paros-Mädchen, die man bei dieser Reihe von Grabreliefs feststellen kann, hingewiesen.

Vergleich man die Ausmaße unserer Grabstele mit denen der Néa Kallikrateia und derjenigen des taubentragenden Mädchens aus Paros, als den stilistisch nächst verwandten inselionischen Stelen, so stellt man fest, daß das Verhältnis der äußeren Ausmaße zur Höhe 1:2 ist. Die festgestellte Verjüngung der Kallikrateia von 0.025m und die der Paros-Stele von 0.032m könnte uns die genaue Höhe der Mädchen-Stele aus Dyrhachion vielleicht veranschaulichen. Die Verjüngung unserer Grabplastik ist ca. 0.02m bei einer erhaltenen Höhe von 0.040m, also dürfte, unter Vorbehalt, die ursprüngliche Höhe des Grabreliefs 0.046m gewesen sein.

Der inselionische Charakter der Dyrhachion-Stele zeigt sich ohne Zweifel in jeder Einzelheit. Das Standmotiv der Stele mit den leicht eingesunkenen Schultern, die zurückhaltende Art des ganzen Körpers, das lässige Stehen³ sowie die Thematik, der Typus der Stele und die Marmorqualität weisen auf die Kykladen hin. Ebenso verbinden die weiche Gestaltung des Gewandstoffes, das sich anschmiegende Apoptygma, sowie auch der lockere Teil an der offenen Seite des Peplos unsere Mädchenfigur mit einer Reihe von Grab-

1. So zum Beispiel u.a. das Giustiniani-Mädchen, das Skyros-Mädchen, das Liatani-Mädchen, das Néa Kallikrateia-Mädchen und das Paros-Mädchen.

2. Siehe Seite 3 Anm 5.

3. Pfuhl E., Jdl 50, 1936, 16ff.



monumenten, die hauptsächlich aus dem inselionischen Bereich stammen, von denen das älteste die Giustiniani-Stele und das jüngste das Mädchen von Paros sind¹. All diese Einzelheiten und andere noch, zwingen uns an einen inselionisch provinziellen Meister zu denken. Ob dieser Bildhauer in seiner Heimat oder irgendwo in der Gegend des antiken Epidamnos arbeitete, ist nicht leicht festzustellen². Man dürfte annehmen, daß dieses Grabrelief vielleicht ein Importstück sein könnte, da in diesem Zeitraum bekanntlich die Serienproduktion von Grabstelen in Paros aufblühte³. Den handwerklichen Charakter dieser Arbeit und ihre provinzielle Herkunft bestätigen vor allem die unnatürliche und mißlungene Gestaltung der rechten Hand, deren Dicke und Länge auffalend unorganisch erscheinen.

Die weiche Auffassung des Gewandes mit ihrer Führung der Falten und vor allem die lebhafteste Oberflächemodellierung sprechen dafür, daß diese Grabstele auf einer späteren Stufe der Entwicklung steht, die ausgehend von dem Berliner Grabrelief über die Mädchen von Skyros und Néa Kallikrateia in ungebrochener Kontinuität bis zum New York Metropolitan-Museum-Mädchen führt: ja sogar noch etwas später anzusetzen ist. Daher scheint uns sachlich unumgänglich unsere Mädchen-Stele aus Dyrhachion, ihrem Stil nach zeitlich im 3. Viertel des 5. Jhs. v. Chr. einzuordnen. Bezieht man noch die provinzielle Rückständigkeit der Arbeit, die für die Datierung berücksichtigt werden muß, mit ein, so dürfte die Grabstele des Dyrhachion-Mädchens gegen Ende des Jahrzehntes 430/420 v. Chr. entstanden sein.

1. Siehe Seite 3 Anm. 5.

2. In diesem Zusammenhang glaubt Frau Univ. Prof. Dr. E. Marangou, wie sie mir mündlich mitteilte, daß der Marmor exportiert und an Ort und Stelle bearbeitet wurde. An dieser Stelle möchte ich ihr herzlich danken.

3. Nachdem Grabstelen aus den parischen Werkstätten weit verstreut ans Tageslicht kommen, kann man doch sagen, daß Langlotz E., Studien zur nordostgriechischen Kunst, 1975, 167, recht hatte, wenn er sich äußerte... "und Grabstelen für den Export erwarten dürfen"...





AL BIBAIC

LITERATUR¹

- Bergmann, J. (1987): Griechische Grabreliefs im südlichen Illyrien. *Illyria* 2. 103-104.
- Pfuhl, E.-Möbius, H. (1977): Die ostgriechischen Grabreliefs. 47, 84.
Κώστογλου-Δεσποίνη, Α. (1979): Προβλήματα της Παριανής Πλαστικής του 5ου αι. π.Χ. 89, 289.
- Karouzos, Chr. (1956): Eine Mädchenstele kimonischer Zeit in Skyros. *AM* 71, 245-253. Beil 133-135.
- Tölle-Kastenbein, R. (1980): Frühklassische Peplosfiguren, Originale 87-88 Taf. 52b.
- Touchais, G. (1981): Chronique des fouilles en 1980. *BCH* 105², 829, Fig. 108.
- Ridgway, B.S. (1970): *The Severe Style in Greek Sculpture*, 46, Abb. 66.
- Boardmann, J. (1989): Ελληνική Πλαστική, κλασική περίοδος. Μετάφραση Τσοκαλίδου Δ, εικ. 5.
- Stewart, A. (1990): *Greek Sculpture*. Abb 304.
- Δεσποίνη, Α. (1986): Η στήλη από το Ωραιόκαστρο. Θεσσαλονίκης. In *Archaische und Klassische griechische Plastik*. Akten des Internationalen Kolloquiums vom 22.-25. April 1985. Bd. II, 1986, 45-50.
- Lullies, P. (1979): *Griechische Plastik*. Abb 122-123.
- Weber, H. (1938): *Griechische Frauentrachten im 4. Jh. v. Chr.* 145.
- Bieber, M. (1967): *Entwicklung der griechischen Tracht*², 33.
- Pfuhl, E. (1935): *Spätionische Plastik*. *Jdl* 50, 9-48.
- Langlotz, E. (1975): *Studien zur nordostgriechischen Kunst*, 167.

1. Siegel des DAI.



ΠΕΡΙΛΗΨΗ

ΕΠΙΤΥΜΒΙΑ ΣΤΗΛΗ ΚΟΡΗΣ ΑΠΟ ΤΟ ΔΥΡΡΑΧΙΟ

του

Κ. Γ. Ρακατσάνη

Η επιτύμβια στήλη αρ. ευρ. 4026 του Αρχαιολογικού Μουσείου Δυρραχίου προέρχεται από την ευρύτερη περιοχή της αρχαίας Επιδάμνου. Από τη στήλη λείπει το άνω μέρος, η αριστερή και δεξιά ακμή της. Απεικονίζεται σε στάση τριών τετάρτων νεαρή κόρη με το αριστερό σκέλος προβεβλημένο που κάμπτεται στο γόνατο. Η κόρη ανασηκώνει τον πέπλο και το απόπτυγμα με το δεξί της χέρι. Πρόκειται πιθανόν για έργο ενός Πάριου τεχνίτη, μαζικής παραγωγής, όπως φαίνεται από τις δυσανάλογες ανατομικές λεπτομέρειες.

Νομίζουμε ότι ο χρονολογικός προσδιορισμός του μνημείου στο γ' τέταρτο του 5ου αι. π.Χ. είναι δυνατός, αν δε ληφθεί υπόψη και ο επαρχιακός χαρακτήρας της εργασίας, μπορεί να είναι και κατά ορισμένα χρόνια νεότερο.

